

# Nationalstaaten und Europäische Union – historische Vorbilder für eine staatspolitische Innovation?

*Dieter Langewiesche*

## Vorbemerkung

Die Tagung, deren Ergebnisse in diesem Buch dokumentiert werden, war vergleichend angelegt, um die Besonderheiten der EU bestimmen zu können. Der Vergleich kann auf bestimmte Aspekte der politischen Ordnungen bzw. auf einzelne Verfassungsmerkmale zielen oder er kann die politische Ordnung als Ganzes in den Blick nehmen. Beide Arten des Vergleichs sind in diesem Buch vertreten. Das erklärt zumindest teilweise die unterschiedlichen Ergebnisse. Wer einzelne Bestimmungen einer bündischen Verfassung mit dem EU-Regelwerk vergleicht, kann Gemeinsamkeiten feststellen, während dieser Aufsatz, der auf die Gesamtordnung blickt, die historische Unvergleichbarkeit der EU nachzuweisen sucht.

Eine erste Fassung dieses Textes ist erschienen in: *Zeitschrift für Staats- und Europawissenschaften* 7 (2009) H. 3–4, S. 348–363.

Bietet die Staatengeschichte Vorbilder für die EU, die es ermöglichen, diese «grösste Erfindung unserer Zeit» (*Dieter Grimm*<sup>1</sup>), angemessen zu verstehen und ihre Entwicklungspotenziale vor dieser geschichtlichen Folie einzuschätzen? Wer diese Frage bejaht, pflegt die institutionelle Integration Europas in Analogie zu drei Staatsmodellen zu betrachten, die sich in den vergangenen Jahrhunderten identifizieren lassen: (a) der Nationalstaat – vor allem in seiner föderativen Gestalt, (b) Staatenbund versus Bundesstaat – ein Spannungsfeld mit gleitenden Übergängen, (c) der Bund als eigenständige, historisch erprobte Ordnung, die sich sowohl

---

1 Dieter Grimm, Die grösste Erfindung unserer Zeit, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 16.6.2003, S. 35.